

Legenden der Traumzeit auf Leinwand gemalt

Vier Aborigines sprechen über ihre Bilder im Museum Kunstwerk – 40 000 Jahre alte Tradition

EBERDINGEN

Von ihren Reisen nach Australien haben die Sammler Peter und Alison Klein über 300 Kunstwerke der Aborigines mitgebracht. Am Wochenende kamen vier Künstler vom fünften Kontinent nach Nussdorf, um ihre Gemälde aus der Sammlung des Ehepaars Klein vorzustellen.

VON RUBEN WOLFF

Sie lassen sich beim Malen vom Rhythmus heiliger Gesänge treiben und bringen mit ihren Fingern Schöpfungslegenden auf Leinwände: die Künstler der Aborigines. Am Samstag sprachen Ginger Wikilyiri, Keith Stevens, Molly Nampitjin Miller und Yartji Connelly über ihre besondere Kunstform.

Im Mittelpunkt der Vernissage stehen die drei Gemeinschaftswerke der australischen Künstlergruppen Tjala Arts, Tjungu Palya und Ninuku Arts, denen die vier Besucher angehören.

Die Traumzeit ist die größte Inspirationsquelle. Das gilt auch für Ninuku Arts, eine Künstlergruppe aus Kalka. Ihr Name stammt von einer Schöpferahnin, was bereits die tiefe Verwurzelung der Mythologie mit der Kunst zeigt. Zwei der Künstler stellen das Gemeinschaftswerk der Gruppe vor. Es erzählt eine Geschichte von Wasserschlangenmännern, die auf ihrer Reise den Schlangenmann suchen, um ihn zu töten.

Die Aboriginekünstler malen mit Acryl auf Leinwände und viele ihrer Motive kehren auch in anderen Gemälden wieder. Kreise stehen beispielsweise oft für Wasserstellen.

So auch im Gemeinschaftswerk der Tjungu Palya-Künstler, das den Weg zeigt, den Reisende auf sich nahmen, um von einer Quelle zur nächsten zu kommen.

Die Gemälde zeigen Land-

schaftsbilder aus der Vogelperspektive, sagt Robyn Kelch, was charakteristisch für diese Bilder sei. Sie arbeitet für Artkelch, einer Gruppe, die sich auf die Kunst der Aborigines spezialisiert hat und sie präsentiert. Anhand der geografischen Eigenheiten erkennen die Aborigines die heiligen Orte aus der Traumzeit in den Bildern, erklärt sie. Auf diese Weise fallen Erdkunde und religiöser Mythos zusammen.

„Wir hätten nie gedacht, dass wir es schaffen, vier Aboriginekünstler hier herzubringen“, sagt Peter Klein stolz. Der Kunstliebhaber hatte einst sein Geld mit

Schnellverschlusskupplungssystemen verdient und die Rectus AG aufgebaut. Geschäfte hatten ihn nach Melbourne gelockt, doch schon als Hersteller hatte ihn die Kunst fasziniert. An den Wänden in den Fluren und Büros in seinen Unternehmen hing er Kunstwerke auf. 2007 verkaufte er das Unternehmen und gründete mit seiner Frau Alison die Peter und Alison Klein Stiftung. Außerdem bauten sie das Museum in Nussdorf. Die Malerei und die Fotografie machen den Großteil ihrer Sammlung aus.

Sehr am Herzen liegt dem Ehepaar Klein dabei die australische

Kunst. Umso erfreuter ist der ehemalige Unternehmer, dass die Gäste in seinem Museum über die Hintergründe ihrer Werke sprechen. „Die Kunst der Ureinwohner Australiens hat eine 40 000 Jahre alte Tradition“, sagt Kelch und hebt hervor, dass sie mit nichts vergleichbar ist: „Sie ist völlig unbeeinflusst von westlicher Kunst.“ Auch darin liege ihre Besonderheit.

Seit 2009 eröffnet Artkelch jedes Jahr eine Ausstellungsreihe im Museum in Nussdorf. Nach der Eröffnung zieht die Ausstellung weiter nach Freiburg, Leipzig und Köln.



Yartji Connelly erklärt ein Kunstwerk von Ninuku-Arts

Bild: Ramona Theiss